

# 42 Tage Südamerika

## Ecuador und Galapagos Inseln

05.08.2010 Um 22 Uhr waren wir dann in Quito, der Hauptstadt Ecuadors. Gepäck holen, Taxi organisieren und so schnell wie möglich ins Hostal. Das El Taxo sollte für die nächsten Tage unsere Bleibe sein. Ein großes Zimmer und eine warme Dusche erwarteten uns schon.

Super geschlafen!! Der Morgen des 06.08.2010 hatte schon gut begonnen. Eine kurze Muntermacherdusche weckte die Lebensgeister in uns. Wir brachten die Wäsche zum Reinigen und machten einen Bummel durch die nähere Umgebung. Ein nettes Kaffee zum Frühstück fanden wir auch. Es schmeckte einmalig. Und war auch nicht teuer.



Danach begann die Tour durch einige Agenturen. Wir wollten ja unbedingt auf die Galapagos Inseln. Schnell stellte sich heraus, dass das zu einem halbwegs vernünftigen Preis gar nicht so leicht wäre. Weitere Tage mit der Suche nach dem besten Angebot sollten folgen. Wir fanden auf unserem Weg durch die Stadt auch eine Bäckerei (Cyrano), die bekannt für ihr Brot sein sollte. Der Reiseführer hatte nicht zuviel versprochen! Es gab tatsächlich gutes Vollkornbrot. Und gute Mehlspeisen! Ein dunkles Brot bzw. Vollkornbrot war nach wochenlangem Genuss von Weißbrot echt der Hammer.

Zwischendurch aßen wir noch ein günstiges Mittagsmenü. Am späten Nachmittag folgte die nächste Serie der Agenturbesuche. Galapagos war echt ein teures Vergnügen. Wir wussten das schon zu Hause. Doch ein Limit hatten wir uns schon gesetzt. Die Lokalszene lag gleich in unmittelbarer Nähe zu unserem Hostal. Praktisch! Ein entspannter Tag ging zu Ende.

Als wir am Morgen des 07.08.2010 die Vorhänge zur Seite zogen, strahlte die Sonne schon. Ein selbst gemachtes Frühstück im Vorgarten des Hostals machte sogar den müdesten Krieger munter. Es gab alles was wir wollten. Müsli, Joghurt, frisches Obst, Vollkornbrot, Käse, Butter, Marmelade, Kaffee und Tee. Kein Wunder, selbst gekauft! Dann folgte die erneute Suche nach dem besten Angebot für Galapagos. Auf unserem Weg in die Altstadt, kamen wir an einem Hutgeschäft vorbei. Bei dieser Gelegenheit besorgten wir uns wichtige Informationen über den Panama Hut. Der Besitzer war sehr freundlich und erklärte uns die wichtigsten Details. In der Altstadt angekommen, besichtigten wir ein paar Kirchen und eine Bibliothek. Der Reiseführer hatte die Altstadt schöner und interessanter beschrieben, als wir sie tatsächlich empfanden. Die paar schöneren Gebäude machten das ganze nicht



sehenswerter. Auf den einzelnen Plätzen musizierten Kapellen und es wurde auch Theater gespielt.

Mit den Agenturen waren wir nicht weiter gekommen. Und wir wussten auch noch nicht, was wir morgen machen sollten. Sonntag!!! Das Mittagessen durfte ich bezahlen. Hatte eine Wette verloren. Dann gab es einen kurzen Regenschauer. Das Wetter war sowieso etwas seltsam. Schien die Sonne, war es heiß. Waren Wolken am Himmel, wurde es sofort wieder kühl. Quito ist übrigens sehr hügelig und liegt auf 2850 m. Nachdem wir den ganzen Tag durch die Gegend gelatscht waren, genossen wir im El Taxo noch Tee und ein paar Naschereien.

08.08.2010 Ausgeschlafen und mit großem Hunger aßen wir unser Frühstück im Garten des Hostals. Nach dem erfolglosen Besuch von zwei weiteren Agenturen, beschlossen wir zum Mitad del Mundo zu fahren, dem Mittelpunkt der Erde, direkt am Äquator. Um 11 Uhr fuhren wir dann in einem knallgelben Bus los. Umsteigen in der Station Orphelia, in einen blauen Bus. Anscheinend hatten die Farben eine besondere Bedeutung im Verlauf der einzelnen Routen. In Mitad del Mundo angekommen, fanden wir dort ein großes Denkmal vor, das die einzelnen Himmelsrichtungen markierte. Ein Anziehungspunkt für viele Leute. Fotos in allen möglichen Varianten wurden geschossen. Klar, wie oft kommt man zum Mittelpunkt der Erde, und kann mit einem Fuß im Norden und mit dem anderen im Süden der Erde stehen?



Da eine GPS-Messung vor einigen Jahren jedoch ergeben hatte, dass die eigentliche Nulllinie 100 Meter seitlich vom Denkmal verläuft, baute man kurzerhand auch dort eine Pilgerstätte auf. Es war jedoch kombiniert mit einem Dorf, das die Geschichte der Ecuadorianer und die eines Amazonas Volkes zeigte. Totems, Schrumpfköpfe, Häute von großen Anakondas, Waffen und Hütten der Eingeborenen sowie vieles mehr gab es dort zu bestaunen. Es wurden auch ein paar Experimente mit Eiern und Wasser gezeigt. Schon erstaunlich, wie unterschiedlich sich das Wasser verhält, wenn es aus einem Becken abfließt. Ob südlich, nördlich oder genau auf dem Äquator. Es ändert seine Drehrichtung, bzw. es fällt senkrecht nach unten.

Zurück in Quito wollten wir noch Geld vom Geldautomaten abheben. Fehlanzeige. Keine Karte funktionierte. Was jetzt? Wenn wir auf die Galapagos Inseln wollten, brauchten wir Cash. Mit Kreditkarte zu bezahlen war wegen der hohen Aufschläge uninteressant. Johanna war wegen der dauernden Suche nach einem guten Angebot für die Inseln schon ganz schön genervt. Wir genossen noch einen ausgezeichneten Kaffee mit ebensolchem Kuchen. Das war der kulinarische Ausklang des heutigen Tages. Zurück im Hostal war ich gespannt, ob die Dame einer Agentur auf meinen Preisvorschlag eingegangen war oder nicht. Bis heute Abend sollte ich eine Email erhalten. Leider war keine Nachricht gekommen. Somit anscheinend wieder nichts! Morgen wollten wir endgültig die Galapagos Inseln fixieren. Oder es lassen. Was allerdings sehr schade wäre.

Was wir am Morgen des 09.08.2010 noch nicht wussten war, es sollte der Tag der Tage werden. Wie schon die letzten Tage auch, war unser Frühstück genial. Danach

schlenderten wir zum Supermaxi, einem Kaufhaus. Wir wollten dort Geld abheben. Ein Tipp aus dem Reiseführer. Leider öffnete dieser erst um 10 Uhr. Also wieder zurück in die Stadt. Da blieb uns noch Zeit, um in den Agenturen, die die besten Angebote gemacht hatten, nachzufragen wie den jetzt die Lage sei.

Die Dame in dem einen Reisebüro sagte mir, sie hätte eine Nachricht geschickt. War ich schon zu blöd zum Lesen? Ihr Angebot war ein Katamaran der Luxusklasse um 1580.- Dollar pro Nase für acht Tage. Das war Johanna zu teuer, doch ich hätte zugeschlagen. Also große Diskussion. Für ein gutes Hostel wäre mir alles zu teuer, doch für ein Schiffernakel würden 200.- Dollar mehr keine Rolle spielen, meinte Johanna. Wir fragten dann noch mal, ob es nicht die Möglichkeit auf ein günstigeres Angebot geben würde. Nach einiger Sucherei kam sie angerauscht. Sie hätte da was für uns. Wir müssten aber schon morgen los. Von unserer Seite kein Problem. Wir hatten ja Urlaub!!! Ein Katamaran der Luxus Klasse hatte noch zwei Plätze frei. Pro Person für acht Tage nicht für 4500.- Dollar, nein für **sagenhafte** 1120.- Dollar. Ein Blick, zwei Grinser und schon wurde die Reise auf die Galapagos Inseln gebucht. Was wir natürlich noch extra bezahlen mussten, war der Flug mit 400.- Dollar, der Eintritt in den Nationalpark mit 100.- Dollar und eine Registrierungsgebühr von 10.- Dollar. Die Extra Kosten bleiben aber keinem erspart, der auf die Galapagos Inseln will!



Wir hatten eine Riesenfreude und gingen noch mal zum Supermaxi. Der Automat war bekannt dafür, dass er mehrmals hintereinander sogar 600.- Dollar rausrückt. Johanna hatte irgendwie nicht richtig weiter gedrückt und so hatte sie fünfmal je 100.- Dollar abgehoben. Da kam ganz schön was an Spesen zusammen! Bei mir lief es genauso wie im Reiseführer beschrieben. Dreimal 600.- Dollar und die Sache war geritzt. Wir nutzten die Gelegenheit, um gleich noch ein paar Dinge für den heutigen Tag einzukaufen. Zur Belohnung gab es dann einen super großen Jugo. So nannte man die frisch gepressten Fruchtsäfte. Kosten 2,50 Dollar. Ein Schnäppchen!

Da wir uns um den Flug nicht selber kümmern mussten, konnten wir in Ruhe die restlichen Sachen erledigen. Nachdem wir unsere Voucher und Tickets in der Hand hatten, ging es schnurstracks in ein Kaffeehaus um einen solchen und dann auch noch ein Bier zu genießen. Und es folgten wieder die üblichen Vorbereitungen fürs Weiterziehen.

## **Eine wunderbare Reise in eine andere Welt sollte uns erwarten!**

Am 10.08.2010 fuhren wir nach dem Frühstück mit dem Taxi zum Flughafen. Der Check-In verlief problemlos. Wir bezahlten noch ein paar Gebühren und nutzten danach die Möglichkeit in der VIP-Lounge auf den Abflug zu warten. Da wir über Guayaquil flogen, dauerte das ganze Prozedere schon seine Zeit. Mit Zwischenlandung, Wartezeit auf den Weiterflug und nochmals 1,5 Std. Flug bis San Christobal waren fast drei Stunden vergangen.

Bei der Einreise auf die Galapagos Inseln hieß es, seien sie sehr streng und nehmen einem das ganze Obst weg, damit man nicht irgendwelche fremden Arten einschleppt. Meine Äpfel und die Banane wollten sie dann aber doch nicht. Komisch. Mit dem Gepäck bewaffnet trafen wir dann unseren Guide Javier. Als alle 16 Reisenden beisammen waren, fuhren wir mit dem Bus zum Hafen. Zwei Pangas (Schlauchboote) brachten uns dann auf die Athala 2. Ein wahrlich schöner Katamaran. Nach einer kurzen Begrüßung zeigte man uns die Kabinen. Schön, groß, sauber und eine Flasche Champus sowie ein Obstkorb waren für uns noch bereitgestellt worden.

Dann ging es gleich zum Lunch. Am Nachmittag fuhren wir mit einem Bus quer durch



die Insel um eine Schildkröten Aufzucht Station zu besichtigen. Die Schildkröten blieben dort bis zum Alter von fünf Jahren. Sonst wären sie zu klein und würden von ihren Feinden gefressen, sagte uns Javier. Danach wieder zurück zum Hafen. Shopping. Johanna wollte etwas kaufen, doch sie fand nichts Passendes. Also an den Strand, die ersten Seelöwen fotografieren. Lustige Tiere. Die lagen überall rum. Auf dem Weg, auf den Bänken, auf der Mole. Einfach überall. Um 18 Uhr holten uns

die Pangas wieder ab. Körperpflege und ein kurzes Briefing für den folgenden Tag folgten. Danach kam der Begrüßungscocktail. Spitzenklasse war das Abendessen. Fisch, Gemüse, Salat, Obst, Käse, Dessert,..... . So gut sollte es uns noch die ganzen acht Tage gehen. Wir genossen auf dem Oberdeck bei einer Plauderei mit anderen Gästen noch unsere Flasche Champagner. Lecker!! Um Mitternacht fuhren wir los, um am nächsten Morgen vor der Isla Espanola zu ankern. Es sollte eine stürmische Fahrt werden.

Als wir am 11.08.2010 sehr verschlafen aus der Kabine blickten, sahen wir eine sehr schöne Insel vor uns. Da wir uns darauf einstellen durften, die ganze Reise über sehr früh geweckt zu werden, genossen wir jeden Moment der Entspannung. Die Crewmitglieder waren quer durch die Bank sehr freundlich und hilfsbereit. Das begann schon beim Frühstück und endete beim Schlafengehen. Auch der Rest der Reisenden war umgänglich und locker. Amerikaner, Briten, Spanier, Deutsche, Ecuadorianer und Österreicher.

Nach einem göttlichen Frühstück bekamen wir unsere Schnorchel Ausrüstung: Tauchanzug, Schnorchel, Brille, Flossen. Ab ins Panga und raus aufs Meer. Unser erstes Schnorchelerlebnis stand bevor. Im eiskalten Wasser. Da ja jetzt in Südamerika Winter war, hatte nun der kalte Humboldt Strom die Vorherrschaft. Es war wirklich wie im Paradies. Seelöwen, Krebse, Miniquallen, Seeigel und Fische. So viele! Dicke, dünne, lange, kurze, große, kleine, bunte, einfärbige, in Schwärmen oder einzeln. Auf einmal war man mitten in einem Schwarm. Unbeschreiblich. Nach einiger Zeit wurde es uns dann



doch zu kalt und wir fuhren zurück zur Athala. Dann schon wieder Essen und Trinken. Heißer Kakao und Snacks. Gut das sich die Neopren Anzüge ausdehnten.



Kurz umgezogen und schon ging es weiter auf die Insel. Dort konnten wir selber eine Stunde rumwandern. Kaum Menschen, aber allerlei Getier. Ein schöner weißer Sandstrand, türkises Wasser und Ruhe. Fast schon wie in einem Hollywood Film. Und wieder eine Menge Seelöwen. Die gibt es auf allen Inseln. Auch die ersten Meeresleguane bekamen wir zu Gesicht. Diese Art gibt es nur auf Galapagos. Die fressen unter Wasser die Algen. Manche sind ganz schön lange. Bis zu 1,50 Meter.

Wasserschildkröten konnten wir auch beobachten. Sah lustig aus, wenn sie mit ihrem kleinen Kopf aus dem Wasser schauten.

Die Tiere auf den Galapagos Inseln haben keine Scheu vor den Menschen. Wir sind nicht ihre natürlichen Feinde. Trotzdem sollte man immer einen Respektabstand wahren und nichts berühren oder wegwerfen. Man darf nur Wasser zum Trinken mitnehmen, keine Lebensmittel.

Der Lunch den wir nach unserem Ausflug genossen, war wieder eine Sünde wert. Anschließend hatten wir ein wenig Zeit zum Rasten. In der Zwischenzeit fuhren wir zu einem anderen Teil der Insel. Ein interessanter Spaziergang auf der Insel sollte uns erwarten. Eine Menge verschiedenster Tiere lebt dort. Blaufußtölpel, Brillentölpel,



Gabelschwanzmöwen, Galapagos Albatrosse, Galapagos Falken, Fregattvögel, Meeresleguane und natürlich Seelöwen. Johanna war ganz begeistert von den kleinen Seelöwenbabys. Die Albatrosse sind so ungeschickt beim Abfliegen. Sie stürzen sich von den Klippen, damit das überhaupt funktioniert.

Kaum waren wir zurück an Bord aßen wir schon wieder. Frischen Saft mit Häppchen. Ein wenig Zeit zum Relaxen hatten wir dann noch, bevor um 18.30 Uhr das tägliche Briefing folgte. Nach einem herrlichen Dinner ließ sich Johanna eine Tablette gegen die Seekrankheit geben. Ich hatte auch ein komisches Gefühl im Bauch. Ausreichend Schlaf wäre heute eine Wohltat. Ein super Tag ging zu Ende und wir genossen noch jede einzelne Minute.

12.08.2010 Um 7 Uhr folgte die nächste kulinarische Sünde. Ein Frühstück mit lauter Leckereien. Und es schmeckte umso besser, da wir sehr gut geschlafen hatten. Dank der Pharmazie!! Um 8 Uhr begann unsere erste Tour auf der Isla Floreana. Die Post Office Bay stand auf dem Programm. Zuerst schlenderten wir eine Stunde am Strand herum und anschließend ging es zum „Post Office“. Floreana war eine von zwei Inseln, auf denen es immer Süßwasser gab. Dadurch machten in früheren Zeiten die Seefahrer immer auf dieser Insel einen Stopp. Mit der Zeit entwickelte sich dann der Brauch, dass die Seefahrer ihre Post in einem Fass auf dieser Insel deponierten. Die, die nach Hause fuhren, nahmen die Post von den Ankömmlingen

mit und ließen sie dann den Angehörigen zu Hause zukommen. Dieses System funktioniert auch heute noch problemlos. Die Menge an Karten, die man dort deponiert, sollte man dann auch mit nach Hause nehmen und sie dann dort per Post versenden. Unsere Karten waren drei Wochen nach uns auch angekommen.

Dann zurück an Bord, umziehen und ab zur Devil's Crown um zu Schnorcheln. Das Wasser war nicht so kalt wie beim letzten Mal. Wieder sahen wir eine Unmenge an Fischen. Sogar zwei Weissspitzenriffhaie. Schön gemächlich schwammen sie davon, wenn man ihnen zu nahe kam. Auch ein Seelöwe schwamm und tauchte um uns herum. Echt witzig dieser Kerl. Von der Athala aus hatten wir davor schon Delfine gesehen. Als wir nach dem Schnorcheln ins Panga stiegen, waren auf einmal jede Menge Delfine, 30 oder mehr, in unserer Nähe. Wir verfolgten sie mit dem Panga und konnten sie tatsächlich auch einholen. Wir ließen uns ins Wasser gleiten und sahen sie so 1,5-2 m unter uns durch tauchen. Ein einmaliges Schauspiel.

Nach einer Dusche und einem famosen Mittagessen machten wir uns auf, um auf der Insel Flamingos zu beobachten. Leider waren keine da, und so folgte ein kurzer Sparziergang in eine Bucht auf der anderen Seite der Insel. Zur Isla Santa Cruz waren es anschließend 3,5 Std. Fahrt. Nach einem kurzen Bummel durch den Hafen hatten wir das gewohnte Briefing. An diesem Abend gab es fantastischen Fisch zum Essen, und vor dem Schlafengehen noch ein wenig Tratschen auf dem Oberdeck.

Am 13.08.2010 fuhren wir nach dem Frühstück zum Charles Darwin Center. Die Besichtigung war sehr interessant. Außer der Aufzucht Station von Landschildkröten



hatten wir auch die Gelegenheit, Lonesome George zu bewundern. Er ist der letzte seiner Art. Wenn er stirbt, stirbt wieder eine Art aus weil man bisher leider kein artgleiches Weibchen gefunden hat. Mit dem Bus fuhren wir danach in die Highlands. Dort wartete schon ein ausgezeichnetes Grill-Buffer auf uns. Die anschließende Wanderung durch die Gegend bescherte uns einen Einblick in den natürlichen Lebensraum der Riesenschildkröten. Die sind echt groß und

unglaublich behäbig. Kommt man ihnen zu nahe, ziehen sie sofort den Kopf ein und pfauchen. Zurück im Hafen von Santa Cruz hatten wir zwei Stunden Zeit, um uns umzusehen. Es war lustig den Fischern beim Zerlegen der Fische zuzusehen. Ein Pelikan, ein Silberreiher und ein Seelöwe machten sich die Abfälle streitig. Heute nach dem Abendessen bestand die Möglichkeit in die Disco zu fahren. Wir verzogen uns lieber in unsere Kabine um dort noch ein wenig zu lesen. Um Mitternacht starteten wir in Richtung der Insel North Seymour.

Heute am 14.08.2010 starteten wir schon um 6 Uhr zu unserem ersten Ausflug. Ein Teil der Gruppe würde uns leider heute schon verlassen – sie hatten nur eine 5-Tages-Tour gebucht. Allerlei Vögel und Echsen bekamen wir zu Gesicht. Fregattvögel mit aufgeblasenem roten Kehlsack. Damit wollten die Männchen bei den Weibchen Eindruck schinden. Eine etwas wackelige Sache war das Frühstück während der Fahrt nach Baltra. Danach hatten wir bis Mittag Zeit, um auf die neue Gruppe zu warten. Wir hatten den Katamaran ganz für uns allein!

Ich hatte mir überlegt, in der Zwischenzeit ein wenig schwimmen zu gehen. Plötzlich schwamm ein Hai, etwa 2 m lang, direkt vor unseren Augen am Heck des Katamarans vorbei. Ich ging sofort in den Salon, um jemanden nach der Art des Haies zu fragen. Mir wurde gesagt, es ist fast sicher ein Bullenhai. Diese sind sehr oft in Häfen oder Buchten anzutreffen und für den Menschen nicht ungefährlich. Erst vor kurzem hatte ein Bullenhai eine Frau beim Schnorcheln in einer Bucht attackiert. Er hatte sie direkt ins Gesicht gebissen. Auf das und weiteres konnte ich getrost verzichten!!!

Ein frischer Obstteller und eine Flasche Sekt erfreuten unser Auge, als wir nach dem Faulenzen in unsere Kabine kamen. Um 13.15 Uhr trafen endlich auch die neuen Mitreisenden ein. Das Mittagessen wartete auch schon. Wir wussten nämlich, dass wir danach zum Schnorcheln fahren würden. Nach Bartolome, eine weitere Insel. Leider dauerte der Spaß nicht sehr lange, da noch der Gipfel eines Berges erklommen werden wollte. Um den schönsten Sonnenuntergang im ganzen Galapagos Archipel zu bestaunen, rannten wir fast auf den Berg hinauf. Zurück auf der Athala wurde uns auch der neue Guide sowie die anderen Mitreisenden vorgestellt. Gleich nach dem Abendessen schipperten wir los, um nach ca. 10 Std. Fahrt vor der Isla Isabela zu ankern.

Während der Fahrt über Nacht zum 15.08.2010 hatte es gewaltig geschaukelt. Ganz schöner Seegang! Da war mit Schlafen nicht mehr viel. Etwas müde nahmen wir unser Frühstück ein. Die Fahrt entlang der Küste machte uns dann schon wieder munter. Zwei aus dem Wasser springende Mantas oder Teufelsrochen wie sie auch genannt werden, hatten wir gesehen. Sehr schön war auch die Fahrt in eine Grotte. Verschiedenste Farben der Felsen erzeugten mit dem Licht eine tolle Stimmung. Nach dem Panga Ride gingen wir Schnorcheln. Sehr große Wasserschildkröten schwammen ganz nahe an uns vorbei. Faszinierend! Auch eine Meeresechse konnten wir beim Schwimmen beobachten. Die paddeln nur mit dem Schwanz. Mit den Füßen halten sie sich unter Wasser an den Felsen fest, wenn sie die Algen abweiden. Und sonst gab es auch noch allerlei Getier zu beobachten. Johanna war von Tag zu Tag immer mehr vom Schnorcheln begeistert. Eine völlig neue Erfahrung für sie. Viel Spaß hatte sie zudem auch noch. Zurück auf der Athala wurde mal ausgiebig heiß geduscht. Während wir nach Fernandina weiterfuhren, der jüngsten der Galapagos Insel, aßen wir zu Mittag. Lecker wie immer!



Seit gestern hatten wir wunderschönes Wetter. Sonnig und auf dem Sonnendeck sehr heiß. Wir fuhren nach der Ankunft vor Fernandina direkt auf die Insel. Ein Walskelett lag etwas innerhalb der Insel. Unser Guide hatte es anscheinend gefunden und dorthin gebracht. Einige Skelette von Meeresechsen lagen auch herum. Hier konnte ich das erste Mal die flugunfähigen Kormorane aus der Nähe betrachten. Eine Vielzahl von Wasserschildkröten schwamm in den einzelnen Wassertümpeln. Diese würden erst wieder ins offene Meer schwimmen können, nachdem die Flut alles überschwemmt hatte. Es war erneut ein sehr interessanter Ausflug.

Um 17 Uhr startete eine 12 Stunden dauernde Fahrt zur Isla Santiago. Wir standen während der Fahrt, solange die Sonne noch schien an Deck, um Ausschau nach Walen und Delfinen zu halten. Leider war der Wal, den wir die Luft ausblasen sahen, zu weit weg. Dafür hatten wir Glück mit Delfinen. Eine extrem große Schule schwamm genau in unsere Richtung. Sie sprangen aus dem Wasser oder schwammen quer vor dem Katamaran im Zickzack. Bis jetzt war jeder Tag einfach unglaublich. Ein schöner Sonnenuntergang beendete einen weiteren Tag im Paradies.

16.08.2010 Die Fahrt war zum Großteil sehr unruhig gewesen. Das Frühstück brachte wieder alles ins Lot. Kurz darauf folgte ein Ausflug auf die Insel. Da gab es viele kleine Pools. Neben verschiedensten Vögeln konnten wir auch eine andere Art von Robben sehen. Die Pelzrobbe. Sie haben größere Augen und Ohren, haben ein dichteres Fell, sind nachtaktiv und es gibt sie nur auf dieser einen Insel. Weiter ging die Fahrt nach dem Ausflug zur Isla Rabida. Ein Rundgang auf dem wir wieder eine Vielzahl von Vögeln und Echsen sahen.

Auf einen weiteren Schnorchelausflug hatten wir uns schon gefreut. Dieses Mal war die Unterwassersicht gewaltig. So viele Fische, Schildkröten, Seeigel, Seesterne, Meeresechsen beim Fressen, einen Weißspitzenriffhai und Seelöwen konnten wir erneut beobachten. Da wir sehr nahe an der Küste entlang schnorchelten, dachte ich, ich wäre an einem Felsen mit der Flosse hängen geblieben. Als ich mich umschaute, biss erneut ein Seelöwe in meine Flosse. Der wollte einfach nur spielen. Das konnte er haben!



Zurück auf der Athala erwartete uns schon heiße Schokolade. Danach ab in den Whirlpool um mit einer Flasche Sekt und der Sonne im Gesicht den schönen Tag ausklingen zu lassen. Im Licht der untergehenden Sonne wollten wir erneut nach Walen und Delfinen Ausschau halten. Gesehen haben wir dafür springende Mantas. Da es das letzte Abendessen auf der Athala sein würde, genossen wir es noch mal sehr ausgiebig. Danach hieß es zusammenpacken. Schade, morgen sollte eine unbeschreibliche Reise zu Ende gehen!

Die Nachtfahrt zum 17.08.2010 verlief sehr ruhig. Am Morgen ankerten wir vor der Isla Lobos im Norden von San Cristobal. Eine kurze Tour auf die Insel und noch einmal Schnorcheln. Es gab dort zwar nicht mehr viele Fische unter Wasser zu sehen, doch drei Seelöwen wollten noch spielen. Ein Rochen auf dem Meeresgrund war das letzte Highlight unserer acht Tage auf den Galapagos Inseln.

Das Salz abduschen und die restlichen Sachen zusammenpacken, das waren die letzten Aktivitäten auf hoher See. In San Cristobal hatten wir noch eine Stunde Zeit um Souvenirs ein zu kaufen. Dann fuhren wir mit dem Bus zum Flughafen. Nach einer weiteren Stunde des Wartens, starteten wir mit Aerogal zurück auf das Festland. Guayaquil war das Ziel.

**Die Galapagos Inseln waren eine „eigene Reise“ während unserer Reise in Südamerika. Man kann es mit Worten und Bildern nicht annähernd so beschreiben, wie großartig es in Wirklichkeit gewesen ist! Ein Urlaub im Paradies ging leider zu Ende!**



Nach der Landung in Guayaquil brachten einige Telefonate auf der Suche nach einem Hostel keine Ergebnisse. Somit wählten wir eine Jugendherberge aus dem Reiseführer. Im Nachhinein gesehen keine weise Entscheidung. Es war eher eine Absteige. Dort machte ich das erste Mal auch die Bekanntschaft mit Bettwanzen und allerlei anderem Getier. Sie lag auch direkt neben einer Hauptstrasse. Also extrem laut. Diesmal nutzten auch die Ohropax fast nichts. Hoffentlich ging die Nacht schnell vorbei.

Am Morgen des 18.08.2010 dachte ich mir nur, hoffentlich kommen nicht noch schlimmere Nächte. Wir waren froh, dass die Tortur ein Ende hatte. Schnell duschen, packen und frühstücken. Johanna war sauer und wollte nur mehr nach Hause. Kein Wunder, nach den Annehmlichkeiten auf Galapagos. Nachdem ich dann auch noch dreimal die falsche Bushaltestelle zum zentralen Busbahnhof genommen hatte, war die Stimmung am Boden.

Endlich am Terminal angekommen, suchten wir uns den richtigen Ticketschalter nach Cuenca. In 50 min. sollte es losgehen. Die vierstündige Fahrt war eine gewaltige Geduldsprobe. Wir saßen direkt unter dem Lautsprecher. Aus diesem dröhnten mit voller Wucht peruanische Lieder und zwischendurch der Text eines Filmes der im TV lief. Wir waren froh, als uns die Touristeninfo im Busbahnhof von Cuenca sehr schnell ein gutes Hostel vermittelte. Mit dem Taxi fuhren wir dorthin und konnten uns dabei schon ein Bild von der Stadt machen. Sie sah recht einladend aus. Das Hostel war schon in Ordnung. Kein Vergleich zu dem in Guayaquil. Viel besser. Ich hatte ein wenig Probleme mit meinen Stirnhöhlen bekommen. Wahrscheinlich eine Folge des Schnorchelns.

Um noch etwas vom Tag zu haben, beschlossen wir gleich eine Runde durch die Altstadt zu drehen. Es gab einen kleinen Park am Hauptplatz mit gemütlichen Bänken. Im Reiseführer hatten wir gelesen, dass es auch ein Cafe Austria gibt. Da mussten wir einfach vorbei schauen. Johanna genoss Wiener Eiscafe und ich wählte einen Bananen Split aus. Sogar Wiener Schnitzel und Franziskaner Weißbier gab es hier. Danach schlenderten wir weiter zum Museo de Sombrero, einer Fabrik für Panamahüte. Dort hatten wir eine nette Führung, bei der man uns zeigte, wie und womit die Hüte gemacht werden.



Zurück im Hostel wurde nach der Dusche noch der PC befragt, ob es etwas Neues gab. Die Pizzeria die uns empfohlen worden war, hielt was sie nach außen hin

versprach. Dort gab es eine sehr dekorative Einrichtung mit handbemalten Tischen und Wänden, denn der Besitzer war ein Künstler, und zwar nicht nur in der Küche. Da wir großen Hunger hatten, bestellten wir eine Pizza für zwei Personen. Die schmeckte ausgezeichnet und der Salat dazu war auch nicht von schlechten Eltern. Da würden wir ja dann hoffentlich hervorragend schlafen.

19.08.2010 Da das Zimmer sehr ruhig war konnte ich fantastisch schlafen. Bei Johanna war es nicht ganz so. Dennoch lag ein wunderschöner Tag vor uns. Nach ein paar Erkundigungen in der Touristeninfo gingen wir direkt zur Markthalle. Dort gab es wieder eine enorme Auswahl an Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Reis usw. Wir gönnten uns einen riesigen Jugo. Danach waren wir satt für die nächsten Stunden. Wir kauften etwas Obst ein und schlenderten zurück ins Hostal.

In der Nähe von Cuenca gab es auch Banos (Bäder). Wir waren der Meinung, es würden wieder Thermalbäder sein. Also Aufbruch zum Bus. Dort angekommen erwischten wir zwar den richtigen Bus, stiegen aber gleich mal an der falschen Haltestelle aus und mussten ein ganzes Stück zurückgehen. Dann folgte die



Ernüchterung. Keine Thermalbäder, sondern ganz normale Schwimmbäder, wie zu Hause auch. Und natürlich voll überfüllt und nicht gerade in unserem Standard. Wieso hatten wir nicht gefragt, um welche Bäder es sich handelt! Wir waren schon schöne Deppen. Da das Wasser doch sehr kühl war, beschlossen wir bald wieder zurück nach Cuenca zu fahren.

Am Abend wollten wir Cuy essen gehen. Cuy ist das Meerschweinchen. Leider hatte das Restaurant noch geschlossen und außerdem musste man reserviert haben. Schade, wäre schon eine Herausforderung gewesen. Das Essen, welches wir dafür woanders genossen, war nicht aufregend. Dafür waren der Kaffee, der Kuchen, die heiße Schokolade und das Eis als Dessert in einem kleinen Kaffee ein Genuss. Ein Tag mit ein paar Hoppalas neigte sich dem Ende zu.

Frühes Aufstehen stand am 20.08.2010 auf dem Programm. Wir wollten zurück nach Guayaquil. Wir fuhren mit dem Taxi zum Busbahnhof und schon wurden wir in einen wartenden Bus verfrachtet. Heute war die Lautstärke erträglicher. In die Linienbusse steigen laufend Straßenhändler ein und aus. Die verkaufen alles Mögliche. Vom Essen über Getränke bis hin zu Verdauungs- und Potenzmitteln war alles dabei. Eigentlich wollten wir nicht sofort weiterfahren als wir in Guayaquil ankamen. Doch Johanna meinte, jetzt sei es auch schon egal, und wir fanden einen Bus der bald nach Jipijapa oder Puerto Lopez abfahren würde. Also nichts wie rein. Und es war ein richtiges Original wie aus diversen Filmen. Im Busterminal hatten wir uns noch mit Essbarem und Getränken eingedeckt. In Jipijapa hatten wir einen kurzen Aufenthalt.

Als wir dann in Puerto Lopez aus dem Bus stiegen, kam gleich ein Hotel- und Ausflugskeiler zu uns. Nachdem wir das Hostal besichtigt hatten, glaubten wir, es wäre OK. Leider war es dann sehr muffig und extrem laut. Auf der anderen Seite der Straße war eine Karaoke Bar. Die war erst in Betrieb, als wir vom Essen zurückkamen. Wir beschlossen am nächsten Tag umzuziehen.

Am 21.08.2010 wachten wir ziemlich gerädert auf. Duschen, packen und dann gingen wir runter zum Strand. Eine Whale watching Tour sollte uns heute bei Laune halten. Es war anscheinend jetzt die beste Zeit dafür. Die Islas Platas wollten wir anschließend auch noch besichtigen und zu guter Letzt könnten wir an diesem Tag auch noch Schnorcheln. Auf der Suche nach einem Zimmer wurden wir vor der Tour nicht mehr fündig. Na dann wollten wir halt später weitersuchen. Nach einer Stärkung marschierten wir mit den anderen, die auch die gleiche Tour gebucht hatten, an den Strand. Leider gab es auf dem Weg dorthin nicht nur schönes zu sehen. Die Fischer fingen anscheinend alles, was gerade möglich war. So viele Haie. Manche kaum größer als einen halben Meter. Auch Mantas und ein Marlin waren dabei. Das durfte zwar nicht sein, doch die Polizei zog es vor, wegzusehen. Wie lange konnten die noch so weiter machen, fragten wir uns?

Auf halben Weg zur Islas Platas verzog sich die gute Laune von Johanna schon spürbar. Sie dachte, wir würden sowieso keine Wale mehr sehen, da wir schon mindestens die Hälfte der Strecke zurückgelegt hatten.

### **Und dann war er plötzlich da! Riesengroß und wunderschön!**

Ein Buckelwal in voller Größe. Ein Weibchen, wie uns der Guide sagte. Sie schwamm neben uns her oder tauchte ab, um dann in voller Schönheit aus dem



Wasser zu springen und mit einem lauten Knall wiederum ins Wasser einzutauchen. Und das nur um die 30 m vom Boot entfernt. Wenn sie auf der Seite schwamm, sah es so aus, als würde sie mit der Brustflosse winken. Mit einer Länge von ca.12 m und einem Gewicht von etwa 20t war die Lady fast ausgewachsen. Es war ein überwältigendes Schauspiel, eine faszinierendes Erlebnis, das im Fernsehen oder durch Bilder nie so übermittelt werden kann, wie wir es in Natura sahen. Da wir

einigen Seegang hatten, war es nicht leicht, gute Fotos zu machen. Ein paar ansehnliche wurden es aber dann doch. Wir beobachteten sie noch eine Weile und fuhren dann weiter zur Insel.

Der Rundgang auf der Insel dauerte fast drei Stunden. Auch die ersten Rotfußtölpel konnten wir aus der Ferne sehen. Zum Unterschied zu den Blaufußtölpeln nisten diese in Bäumen. Aufregend war auch, wie gewaltig die Brandung an die Steilküste donnerte. Nach der Rückkehr auf das Boot aßen wir Sandwichs. Diejenigen, die noch Lust hatten, konnten im Anschluss noch Schnorcheln gehen. Außer mir hatten nur ein paar andere Teilnehmer Lust aufs Wasser. Johanna war es zu ungemütlich. Doch es war gar nicht so kalt, dafür leider trüb. Dennoch konnte ich verschiedene Fische und eine Schildkröte sehen.

Zurück im Hafen von Puerto Lopez klapperten wir ein paar Hostals ab. Nach einiger Sucherei, hatten wir auch Erfolg. Das Zimmer war ganz gemütlich und sauber. Anschließend gab es noch ein Abendessen, das aus Meeresfrüchten, Reis, Pommes und Salat bestand. Es schmeckte gut und als Draufgabe folgte noch ein Eis. Morgen wollten wir noch nach Montecristi fahren, der Hochburg der Panamahuterzeugung.

22.08.2010 Heute Morgen gingen wir noch mal zum Hafen, um den Fischern beim Abladen ihres Fanges zuzusehen. Wir waren aber anscheinend zu früh dran. Darum wollten wir zum Frühstück in dasselbe Restaurant, in dem wir gestern zu Abend gegessen hatten. Um neun Uhr schlenderten wir dann erneut zum Strand. Da war dann auch schon um einiges mehr los. Und wieder lagen so viele Haie und Rochen in allen Größen herum. Da wir das blutige Ergebnis der Nachtarbeit nicht länger bestaunen wollten, machten wir uns auf den Weg, um ein Busticket nach Montecristi zu kaufen. Für \$2.50 pro Person recht günstig. Sowie die anderen Fahrten auch, die wir mit den normalen Überlandbussen machten. Danach bummelten wir noch zum Markt um etwas Obst einzukaufen.



Beim Zwischenstopp in Jipijapa kauften wir auch etwas von den Händlern, die immer in die Busse kamen. Schmeckte gut. Um 13 Uhr kamen wir in Montecristi an. Am Sonntag war dort natürlich tote Hose. Aber so wie auch bei uns, hatten einige Souvenirgeschäfte geöffnet. Ich war ja auf der Suche nach einem originalen Panamahut. Da kam für mich auch nur einer aus Montecristi in Frage. Wenn schon, denn schon. Die Panama Hüte werden aus einem speziellen Stroh gemacht. Dieses macht nach der jeweiligen Be- und Verarbeitung auch den Preis des Hutes aus. Und das konnte schon ein stolzer Betrag sein.

Im Reiseführer stand die Adresse einer alten Traditionswerkstätte. Die wollte ich finden. Da wir es alleine nicht schafften, ging ich in ein Geschäft und zeigte einem Mann wohin ich wollte. Der Auftrag uns dorthin zu bringen ging an einen jungen Burschen. Nach kurzem Fußmarsch waren wir auch schon da und der Besitzer hatte sogar geöffnet. Jetzt wollte ich mal sehen, was er so zum Anbieten hatte. Ein sehr schöner Hut war auch darunter. Leider zu teuer. Für 350.- Dollar sollte er mir gehören. Meine 200.- Dollar, die ich geboten hatte, waren ihm dann doch zu wenig. Seine Frau sagte, der letzte Preis wäre 250.- Dollar. Das war mir aber immer noch zu teuer. Wir besuchten dann noch zwei andere Hutmacher. Doch keiner hatte auch nur annähernd ein so schönes Stück, wie dieser alte Mann es mir gezeigt hatte.

Nachdem ich mich nicht entscheiden konnte, brauchten wir erst einmal etwas zu trinken. Ein guter Jugo könnte dabei vielleicht helfen. Es ließ mir keine Ruhe. Somit stiefelte ich noch einmal zu dem alten Mann. Sie spielten gerade Karten, als ich erneut aufkreuzte. Seine Frau zeigte mir nochmals den Hut. Auf mein Gebot von 230.- Dollar ist sie dann eingestiegen. Mit der traditionellen Balsaholzschachtel unterm Arm, in der der Hut verstaut war, machte ich mich auf, um Johanna zu suchen. Johanna hatte in der Zwischenzeit für ihren Papa ein Käppi gekauft. Auch aus Stroh. Und sie hatte gehandelt. Wenn wir noch länger in Südamerika bleiben, handelt sie jeden bis auf das letzte runter, dachte ich mir.

Mit dem nächsten Bus ging es zurück nach Puerto Lopez. Plötzlich machte es einen gewaltigen Knall und es roch nach verbranntem Gummi. Ein Reifenplatzer rechts vorne war die Ursache. Wir waren kaum aus dem Bus ausgestiegen, da war auch schon ein anderer Bus zur Stelle, der spontan stehen blieb und uns mitnahm.

Spaghetti mit Shrimps sollten den heutigen Tag geschmacklich ausklingen lassen. Morgen wollten wir zurück nach Guayaquil fahren, darum bezahlten wir unser Quartier noch heute.



Wir hatten beschlossen, dass uns am 23.08.2010 die Fahrt zurück entlang der Küste führen sollte. Zwei Brötchen und zwei Joghurt kauften wir noch für unser Frühstück im Bus. Nach 2,5 Std. kamen wir in einem Busbahnhof an. Umsteigen in einen Luxusbus und weiter nach Guayaquil. Der Bus war sehr komfortabel. Mit einem Taxi fuhren wir in Guayaquil zu dem Hostal, dass wir uns im Reiseführer gesucht hatten. Es war sehr heiß, darum machte es uns auch nichts aus, dass

das Wasser zum Duschen nur mäßig warm war. Zuerst erkundeten wir bei unserem ersten Rundgang in die Stadt die Markthalle. Der weitere Weg führte uns zum Parque Seminario, wo es viele Landleguane zu bestaunen gab. In diesem Park leben ca. 300 Leguane, die einfach rumspazieren, wenn sie nicht gerade in den Bäumen liegen und schlafen. Es kann auch passieren, dass auf einmal einer aus einem Baum direkt vor deine Füße fällt. Der weitere Weg am Fluss entlang war dann mit einer richtig modernen neuen Einkaufszeile geschmückt. Ein Glück war auch, dass gerade das Schulschiff der ecuadorianischen Marine am Ufer vertäut war. Ein schönes Schiff mit drei Masten. In einem Kaffeehaus folgte eine kleine Stärkung, bevor wir uns eine ganze Weile in einem Park vom Treiben rundherum begeistern ließen.



Morgen war unser letzter Tag in Südamerika. Schöne sechs Wochen sollten dann zu Ende sein. Schade!

24.08.2010 Die letzte Nacht war noch einmal sehr laut gewesen. Da wir noch den ganzen Tag Zeit hatten, beschlossen wir es uns noch einmal so richtig gut gehen zu lassen. Im gleichen Kaffee wie gestern nahmen wir unser Frühstück ein. Es war phantastisch! Danach drehten wir noch eine Runde durch den Markt und den Park, um uns anschließend im Hotel noch mal zu duschen und den Check Out zu erledigen. Eine Stunde verbrachten wir im Anschluss in einem Internet Cafe.

Um 16 Uhr holten wir unser Gepäck aus dem Hotel um danach ein letztes Mal mit dem Bus zurück zum Flughafen zu fahren. Einchecken, Steuern bezahlen, Kaffee und Kuchen genießen, die Sicherheitskontrolle passieren, die letzten Dollars ausgeben – das waren die letzten großen Aufgaben des heutigen Tages. Im Anschluss blieb uns nur mehr auf den Abflug zu warten. Mit einer halben Stunde Verspätung flogen wir dann auch ab. Diesmal den langen Rückflug mit der Iberia. Die Sitze waren sehr eng und die Abstände zum Vordermann gedacht für kleingewachsene Südamerikaner. Es gab auch keine Ohropax und Schlafbrillen. Wir waren froh, in Madrid endlich aus dieser Kiste raus zu kommen. Der Aufenthalt in Madrid kam uns da gerade recht. Beine vertreten tat echt gut.

Um 17.15 Uhr starteten wir dann mit unserem letzten Flug Richtung München. Wir hatten ein Spitzenwetter und so konnten wir das gewaltige Bergpanorama der Spanischen und Schweizer Berge auf uns wirken lassen. Als wir um 19.20 Uhr in München gelandet waren, freuten wir uns doch schon sehr auf zu Hause. Das Gepäck war schnell ausgeladen und auch vollständig da. Norbert, ein Bruder von Johanna, der uns auch schon nach München gefahren hatte, wartete schon auf uns. Auf der Rückfahrt gab es natürlich viel zu erzählen. Von der Reise, aber auch von zu Hause. Nachdem wir bei Johannas Eltern noch den Wohnungsschlüssel geholt hatten, freuten wir uns, als wir um 23 Uhr ziemlich müde ins Bett fallen konnten.

**Es war eine fantastische Reise. Für mich gehört sie zu den schönsten, die ich je gemacht hatte.**

Ein herzliches Dankeschön gebührt auch heuer wieder meinen Sponsoren!

### **Resümee:**

Es zahlt sich aus, vieles selber zu organisieren.

Unbedingt handeln. Egal um was es geht. Aber mit Respekt dem anderen gegenüber.

Wie in den Reiseführern beschrieben, sollte man vorsichtig sein. Als Reiseführer hat mir der Lonely Planet besser gefallen als der Reise Know How.

Man kann sehr wohl die Galapagos Inseln in Quito zu einem guten Preis buchen. Zeit zum Organisieren sollte jedoch vorhanden sein.

Viele der beschriebenen Touren kann man auch ohne Führer machen.

Das nächste Mal würde ich die ganzen sechs Wochen für Peru einplanen.

Unser Reisebudget pro Person war mit € 5000.- veranschlagt, und es wurde auch nicht überschritten.

Mit Iberia auf der Langstrecke nach Südamerika hat man keinen guten Partner.

Busfahren ist echt günstig und man sollte es auch nutzen. Mit Taxis ist es ähnlich.

Den Schlafsack hätte ich ruhig zu Hause lassen können. Zum Zudecken bekommt man ja immer was und so kalt war es nirgends.

